

AZ - FL-9494 Schaan

Mittwoch

6. Oktober 1976

Erscheint  
Dienstag/Mittwoch  
Donnerstag/Samstag

Jeden Donnerstag  
in allen  
Haushaltungen

# Liechtensteiner

# Volksblatt



Redaktion: Telefon 075 / 2 42 42 / 43

Mit den amtlichen Publikationen

109. Jahrgang - Nr. 153

## Wieviele Steuern zahlt ein «Hilfsarbeiter»?

### Zur vorgesehenen Verbesserung der Abzugsmöglichkeiten in unserem Steuergesetz

Vor kurzem hat die Regierung den Gemeinden und Wirtschaftsverbänden einen Gesetzesentwurf zur Stellungnahme überwiesen, welcher eine Verbesserung der Abzugsmöglichkeiten um durchschnittlich etwa 20 Prozent gegenüber den heutigen Ansätzen vorsieht und damit insbesondere den unteren und mittleren Einkommensschichten spürbare Steuererleichterungen bringen wird. Wir haben den Motivenbericht zu dieser neuen Revision des Steuergesetzes in mehreren Folgen veröffentlicht. Dementsprechend gross war auch das Interesse unserer Leser, die uns in verschiedenen Briefen ihre Ansicht zur bevorstehenden Gesetzesrevision mitteilten. Auf einen dieser Leserbriefe wollen wir heute insbesondere eingehen.

Ein «Volksblatt»-Leser aus Balzers spricht in seinem Brief der Regierung zunächst seine Anerkennung dafür aus, dass mit der neuen Revision «die unteren Einkommensschichten etwas entlastet» werden sollen. Einschränkung ist er jedoch der Ansicht, dass diese Revision noch nicht ausreicht, um unser Steuergesetz insgesamt als «sozial» zu bezeichnen. Wörtlich schliesst der Brief: «Solange der Lohn des Hilfsarbeiters steuerpflichtig ist,

während die Vermögenseinkünfte der Millionäre steuerfrei sind, solange kann man nicht von einem gerechten Steuergesetz reden».

#### Wieviele Steuern zahlt ein Hilfsarbeiter?

Ist der eingangs erwähnte Verfasser des Leserbriefes wirklich der Meinung, dass ein «Hilfsarbeiter» keine Steuern zahlen sollte, oder meint er vielmehr, dass die Steuerbelastung für einen Mitbürger der unteren, bzw. mittleren Einkommensschicht entsprechend dem Einkommen gering (und damit im Verhältnis zu den Gross-Verdienern gerecht) gehalten werden sollte? Nehmen wir an, dass er das Zweite meint und fragen wir uns gleichzeitig, wie hoch die Steuerbelastung eines Hilfsarbeiters ist, der bei einem jährlichen Brutto-Erwerb von durchschnittlich 25 000 Franken liegt.

So sieht die Rechnung aus, wenn man die vorgenannte Brutto-Lohnsumme auf einen verheirateten Steuerpflichtigen mit zwei Kindern und einer unterstützungsbedürftigen weiteren Person im Haushalt berechnet:

● die jährliche Steuerbelastung beträgt dann 318 Franken und entspricht einem Anteil von 1,3 Prozent.

● muss der gleiche Steuerpflichtige vier Kinder ernähren, so sinkt seine Steuerbelastung (bei einem Brutto-Lohn von 25 000 Franken)

auf jährlich rund 175,95 Franken bzw. 0,7 Prozent der Lohnsumme ab.

Die Rechnung zeigt, dass der Hilfsarbeiter in Liechtenstein (sofern man diese Bezeichnung als repräsentativ für die von unserem Einsender gemeinte Erwerbsschicht stehen lässt) äusserst mässig, ja fast symbolisch belastet wird. Freilich sei hier unterstrichen, dass sich die Belastung auf einen Durchschnittswert für eine Durchschnittsfamilie bezieht und damit nach oben und nach unten variieren kann.

#### Wie steht es mit den «Millionären»?

Es ist ziemlich aufschlussreich, wenn man das oben zitierte Beispiel der steuerlichen Belastung eines «Hilfsarbeiters» mit der Belastung des Erwerbes eines «Millionärs» vergleicht. Ein Mitbürger, mit einem

● jährlichen Erwerb von 500 000 Franken zahlt (mit einer Familie von zwei Kindern) 82 638.— Franken, bzw. rund 16 Prozent seines Erwerbes. Muss der gleiche Mann vier statt zwei Kinder ernähren, so reduziert sich seine steuerliche Belastung nur geringfügig auf 81 763.— Franken.

Der «Millionär» zahlt pro Jahr also mehr als das Dreifache dessen an Steuern, was der «Hilfsarbeiter» im ganzen Jahr verdient. Freilich kann man diese Belastung als vergleichsweise human bezeichnen. Das Gleiche gilt aber auch für die

steuerliche Belastung des «Hilfsarbeiters», die bei Gegenüberstellung mit dem Ausland in Liechtenstein noch immer wesentlich geringer ist.

#### Aenderung des Steuersystems

Der Verfasser des einleitend zitierten Leserbriefes spricht sich für eine Anpassung des liechtensteinischen Steuersystems an jenes der übrigen, europäischen Länder aus, welche nicht nur den Erwerb, sondern das gesamte Einkommen (also auch Erträge aus dem Vermögen) besteuern. Eine solche Reform wurde bekanntlich in die Wege geleitet. Ein erstes Arbeitspapier soll bereits in den nächsten Wochen vorliegen.

● Nun wäre es aber falsch, wenn man annähme, dass sich eine solche, grundlegende Reform des Steuerwesens, die zweifellos mehr Gerechtigkeit bringen wird, von heute auf morgen realisieren lässt.

Um eine echt liechtensteinische Lösung zu finden, die einen Übergang zum neuen Steuersystem ohne ungerechtfertigte Aufblähung der Verwaltung und unter Berücksichtigung der spezifisch liechtensteinischen Verhältnisse erlaubt, nimmt lange Zeit, mindestens mehrere Jahre in Anspruch. In der Schweiz sind beispielsweise regelrechte Hundertschaften von Fachleuten seit langer Zeit mit der geplanten Einführung der Mehrwertsteuer befasst, welche die rückläufigen Zolleinnahmen ausgleichen soll.

#### Angestrebte Steuergerechtigkeit

Dass die Regierung die jetzt in der Vernehmlassung befindliche Revision des Steuergesetzes mit den vorgesehenen Entlastungen für die unteren und mittleren Einkommensschichten vorgezogen hat, unterstreicht ihren Willen, schon heute für eine möglichst gerechte Steuerbelastung zu sorgen. Ihre auch vom Einsender anerkannte Absicht, mit den Entlastungen nicht zuzuwarten, bis die grosse Reform entscheidungsreif geworden ist, wird zweifellos von allen Liechtensteinern begrüsst.

## Die Arbeit geht weiter

#### Sitzung des FBP-Landesausschusses

Unter dem Vorsitz von FBP-Präsident Dr. Peter Marxer und im Beisein der Mitglieder der Regierung, des Landtagspräsidenten und der Parlamentsfraktion, fand am Montagabend die erste Arbeitssitzung des Landesausschusses der FBP im Hotel Brühlhol (Eschen) statt. Im Rahmen dieser Sitzung gaben Regierungschef Dr. Kieber, sowie die Regierungsräte Hans Gassner und Dr. G. Malin Zwischenberichte zu aktuellen Fragen aus ihren Ressorts, wobei der Regierungschef insbesondere auch auf die im Frühsommer erlegte Zwischenbilanz 76 und auf die Reaktionen einging, welcher dieser im Lande allgemein viel beachtete Rechenschaftsbericht zur Halbzeit der Legislaturperiode auf Seiten der Vaterländischen Union und in deren Parteiorgan, dem «Liechtensteiner Vaterland», hervorgerufen hat. Diskutiert wurden aber auch Probleme wie das zu erwartende Konzept in der Spitalfrage, der Vernehmlassungsentwurf für das neue Wohnbauförderungsgesetz, die in der Landtagskommission zur Entscheidung reife gediehene Gesetzesvorlage über das Wasser-Recht, sowie die ins Haus stehende AHV-Revision. Vor allem beim Wohnbauförderungsgesetz möchte die FBP das in ihren Reihen schon wiederholt erfolgreich praktizierte Konzept einer möglichst breiten und unmittelbaren Vernehmlassung mit dem Bürger mit besonderer Sorgfalt an die Hand nehmen. — Vielbeachtet wurden auch die generellen Ausführungen von Regierungsrat Dr. Georg Malin über den Umweltschutzbereich. Wir werden auf dieses Thema und auf die Ausführungen des Regierungschefs in unserer morgigen Ausgabe zurückkommen.

#### Wechsel im Parteivorstand

Im Rahmen der Montag-Sitzung des FBP-Landesausschusses wurde der Vaduzer Bürgermeister und Landtagsabgeordnete Hilmar Ospelt neu als Mitglied des FBP-Parteivorstandes gewählt. Er ersetzt den bisherigen Kassier, Dr. E. H. Battliner, dessen grossen Verdienste um die Finanzen der Partei, die heute auf eine sehr breite Basis gestellt sind, von FBP-Präsident Dr. Marxer besonders gewürdigt wurden. Der Landesausschuss respektierte den Wunsch Dr. Battliners um Entlastung von diesem Amt, nachdem er wegen beruflicher Ueberbeanspruchung schon vor längerer Zeit darum ersucht hatte. Die Funktionen des Kassiers der FBP wurden im Vorstand Herrn Ing. Josef Braun neu übertragen.

#### Nomination für den Sportbeirat

Anlässlich eines weiteren Wahlgeschäftes nominierte der FBP-Landesausschuss Herrn Paul Kind aus Ruggell als neues Mitglied für den Sportbeirat. Paul Kind ersetzt in dieser Funktion Wilfried Büchel (ebenfalls Ruggell) welcher vor kurzem Mitglied des Verwaltungsrates der Landesbank wurde.

## «Im Zeichen des Humors»

#### Neuer Wettbewerb des PEN-Clubs

Der PEN-Club Vorarlberg, der seine Zielsetzung vor allem in der Entdeckung und Förderung unbekannter Talente sieht, ruft zu seinem zweiten Literaturwettbewerb auf. Das erste Preisausschreiben dieser Art 1974 hatte einen derart «umfangreichen» Erfolg, dass man sich diesmal entschloss, ein Leitthema vorzugeben, es lautet «Im Zeichen des Humors».

Alle, die glauben in irgendeiner Form zu diesem Motto etwas schriftlich beitragen zu können, werden gebeten, ihre Manuskripte — bitte in dreifacher Ausfertigung, und adressiertem Kuvert mit Rückporto — bis Ostern 1977 an den PEN-Club Vorarlberg, Palais Liechtenstein, Feldkirch, zu senden. Die offizielle Ausschreibung erfolgt am 16. Oktober, dann werden auch die näheren Einzelheiten über diesen Wettbewerb bekannt gegeben. Ausserdem wurde eine vom Land Liechtenstein, vom Kanton St. Gallen und vom Land Vorarlberg subventionierte Dokumentation über das erste Preisausschreiben 1974 herausgebracht, die unter anderem 15 Prozent der damals eingereichten Arbeiten ganz oder auszugsweise enthält. Ernsthaft Interessenten können diese Anthologie mit Titel «Zifferblatt» kostenlos beim Kulturreferat Feldkirch beziehen.

#### Alpbräuche in Liechtenstein:

## Kundgebung der Erinnerung

### Zu einem Vortrag von Florin Frick vor der Gesellschaft für Volkskunde

Altes Brauchtum aus den liechtensteinischen Alpen erlebte diesen Sommer in zweifacher Hinsicht eine Art Renaissance: im Rahmen einer Sonderausstellung des Centrums für Kunst, die namentlich Schnitzereien aus Alphütten gewidmet war, und — vor kurzem — anlässlich der in Vaduz durchgeführten Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, an welcher Florin Frick einen vielbeachteten Vortrag zum gleichen Thema hielt.

Florin Frick, Architekturstudent in Graz, hat das Interesse am alten Brauchtum aus unseren Alpen vor seinem Vater, alt Regierungschef Alexander Frick «ererb»t und mit viel persönlichem Engagement weitergepflegt. So war er auch wesentlich am Zustandekommen der eingangs erwähnten Ausstellung im Centrum für Kunst beteiligt.

#### Schnitzereien und Symbole

In seinem Vortrag erläuterte Florin Frick die verschiedensten Symbole und Schnitzereien, die uns in den alten Alphütten erhalten geblieben sind und (als interessante Beispiele) auch anlässlich der Vaduzer Ausstellung zu sehen waren. Neben der Erklärung zu den einzelnen Zeichen und Inschriften, auf die hier einzugehen aus räumlichen Gründen nicht gut möglich ist, nahm Florin Frick aber auch zu grundsätzlichen Fragen des alten Brauchtums aus

unseren Alpen Stellung. Nachstehende Passagen sind diesem Teil seines Vortrages entnommen:

#### Werte, die heute fehlen

«Brauchtum, wird gesagt, sei für's Auge, für's Gemüt, von früher — für manche Menschen deshalb schön-metaphysisch, sinnlos, nur schön, auf alle Fälle zeitigt es keinen direkten materiellen Nutzen. Aber gerade diese Werte sind es, die dem heutigen Menschen (grob gesprochen) fehlen. Ich wage zu behaupten, dass der Run des kleinen Mannes auf Antiquitäten wie auch der allgemeine Denkmalschutzzeifer nicht nur in dankerfüllter Erinnerung an unsere Vorfahren wurzelt, sondern eher aus dem Bedürfnis nach dem nur schönen, nach Gegenständen und Gebäuden, die mit unter funktionslos, einfach da sind, und so oft Störfaktoren in diesem riesigen Maschennetz von Plänen darstellt, das uns ab und zu zu umgarnen droht.»

#### «Schmerzliche Erinnerungs-Kundgebung»

Zu einem gesunden Brauchtum gehört aber auch seine Entwicklung. Bleibt ein Brauch stehen oder erreicht er eine übersteigerte Hochblüte, wird er zu einer schmerzlichen Erinnerungskundgebung an die gute alte Zeit oder zu einer folkloristischen Veranstaltung. Leider

widerfuhr vielen Alpbräuchen solch ein Schicksal, da sich keine zeitgemässen Formen mehr fanden und so in Staub und Trümmer fielen. Schuld daran sind nicht die Viehtransporter, die vielfach den Alptrieb ersetzen, sondern eher die heutigen Aelpler, die

● das Alpdasein als Job auffassen, dessen Schattenseite das Leben auf einer gottverlassenen, unkomfortablen Alphütte darstellt. Mit Konserven, Kofferradio und Auto versucht man dieses angebliche Exilleben zu humanisieren.

Es fehlt oft die Identifikation mit dem Aelplertum, mit dem einfachen abgeschiedenen Leben ... Werte, die heute andererseits vermehrt Leute aus intellektuellen Kreisen veranlassen, sich als Alplirten verdingen zu lassen.

#### Religiöse Einflüsse

Zu den alten, eher schon in Vergessenheit geratenen Bräuchen gehören die religiösen, die in den meisten Fällen die gleiche Entwicklung wie in unserer Nachbarschaft nahmen. Einige wenige Sakramentalien wie Malefixwachs, Dreifaltigkeitssalz oder die drei Buchstaben C.M.B. mit Dreikönigskreide auf den Käsekellersturz geschrieben,

Fortsetzung auf S/2